

Probigua

Der Verein Probigua Schweiz baut Gemüse an



In Guatemala freuen sich Rosa Ajanel und die Kinder über die prachtvolle Gemüseernte.

Foto zVg

Schlimm sind die Meldungen aus Guatemala, die Menschen, vor allem die Eingeborenen wollen sich nicht impfen lassen. Täglich 4000 Neuinfektionen und einige 100 Tote. Probigua sollte noch ein Schulhaus bauen, das 19., aber Max Umiker möchte sich nicht der Gefahr des Covid-19-Virus aussetzen, obwohl er geimpft ist. Es geht ihm auch um die vielen Beerdigungen und das unsägliche Leid in den Familien. So hat sich der Verein entschlossen, einen einheimischen Agronomen, der dieselbe Sprache spricht wie die Indigenen, zu beauftragen, den Menschen in einem kleinen Tal, Chutzorop im Quiché, zu zeigen, wie man professionell Gemüse anpflanzt. Probigua Schweiz hat das Projekt finanziert. Auch in dem Gebiet hat es die letzten Monate ausgiebig geregnet, sodass die Pflanzen auch dank dem Dünger sehr gut wuchsen: Brokkoli, Krautstiele, Kartoffeln, Kohl, Radieschen, Karotten und vieles

mehr. Die Frauen und Kinder, welche das Land bebauen, sind überglücklich. Sie haben mehr produziert als sie selbst brauchen konnten. Darum verkaufen die Frauen einiges Gemüse auf dem Markt. Mit dem erwirtschafteten Geld wollen sie nun auch Blumensamen kaufen, um am 1. November, Allerheiligen, dem Tag der Toten, die Blumen auf dem Markt zu verkaufen, um die Gräber zu schmücken. Es freut den Verein sehr, dass die Leute etwas von Marktwirtschaft gelernt haben und es auch leben. Viele Leute, vor allem Kinder, sterben heute immer noch an Hunger. Für die Ärmsten ist die tägliche Nahrung Mais und schwarze Bohnen. Darum haben viele Kinder aufgerissene Haut im Gesicht, es fehlen die Vitamine. Der Verein wird vorläufig mit der «Anbauschlacht» weitermachen. Sie ist ein voller Erfolg.

Max Umiker,
Präsident Probigua-Verein